Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 214. Donnerstag, den 13. September 1894.

Vom Kaisermanöver.

Die beiden Kavallerie-Divisionen hatten am Montag die Aufgabe, vor der Front der beiden Korps die Verhältnisse klarzustellen. Sie sollten die Bahn frei machen. Nachdem die den Infanterie-Divisionen zugetheilte Divisions-Kavallerie die ungefähre Gegend, in welcher der Feind zu finden war, festgestellt hatte, traten Infanterie und Artillerie in Aktion. Der Artilleriekampf gestaltete sich imposant, immer heftiger und heftiger erschallte der Donner der Geschütze, die Erde erzitterte im weiten Umkreis. Noch hielt aber die vorgeschobene Infanterie ihre Kräfte zurück, denn sie brauchte dieselbe zu anderen Zwecken. Das Feuer einzelner Bataillone genügte vorläufig, um der feindlichen Infanterie empfindlich zu schaden. Bald ging die Artillerie auf die wirksamste Entfernung von 2000—1500 Metern — bei beiden Parteien gestalteten sich die Verhältnisse ziemlich gleich, weswegen wir lediglich ein Gesammtbild geben — an den Gegner heran und nöthigte denselben zum Kampf auf Leben und Tod, wobei die Artillerie des 17. Korps den Ausschlag gab. Mittlerweile fand ein allgemeines Vorschieben der anderen Waffengattungen statt. Die vorgeschobene Infanterie wurde verstärkt und die Divisionskavallerie näherte sich der vorgeschobenen Infanterie und stand hinter Deckungen zum Eingreifen bereit. Jetzt aber entwickelten sich die Feuerlinien der vorgeschobenen Infanterie breiter und dichter. Sie gingen nach Maßgabe der erzielten Artilleriewirkung (17. Korps) und getragen durch neu eingreifende Kräfte, näher heran. Der Angriff wurde durch Gegenstöße des ersten Korps, das von vornherein in einer sehr schwierigen Lage war, beschleunigt. Bald war der Zeitpunkt zu weiterem Vorgehen für das 17. Armeekorps gekommen und ohne Aufenthalt ging es weiter. Da nöthigten frisch auftretende Kräfte des Gegners zu neuer Feuereröffnung. Doch die Unterstützungstrupps und die Bataillonsreserven bewerkstelligten schließlich das Vorwärtstragen der vorderen Linie, Artilleriemassen fanden Gelegenheit zu einigen Minuten Schnellfeuer. Während dessen blieben die rückwärtsfolgenden Kräfte der Infanterie des 17. Armeekorps — das 1. Korps fing an zu weichen — in unaufhaltsamem Vorgehen. Die vordere Linie eröffnete etwa fünf Minuten lang ein Massenfeuer und erhielt auch durch die frisch eingreifenden Kräfte einen erneuten mächtigen Anstoß zum Vorgehen. So schwoll die Woge des Angriffs in stetigem Wachsthum höher und höher. Bei Neu-Münsterberg und Blumenau machte das 17. Korps, das ausgezeichnet geführt wurde und vortrefflich durchgebildet ist, einen mächtigen Stoß, der den Sieg an seine Fahnen fesselte, wobei wir bemerken wollen, daß die erste Division (1. Korps), welche einen sehr weiten Marsch zurückzulegen hatte, zu spät eintraf, um etwa noch das Schicksal des Tages wenden zu können. Erst gegen 4 Uhr war die „Schlacht," die nach 10 Uhr Vormittags begonnen hatte, zu Ende.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser fuhr am Dienstag früh in das Manövergelände von Schlobitten aus und übernahm die Führung des 1. Armeekorps. — Die Kaiserin ließ die beabsichtigte Fahrt nach Pillau absagen. Am Dienstag Abend fand im kgl. Schlosse zu Königsberg ein kleines Diner statt, worauf eine Soiree beim Oberpräsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode folgte. Heute, Mittwoch, gedenkt sich die Kaiserin ins Manövergelände zu begeben, Nachmittags von dort wieder nach Königsberg zu kommen und wird am Abend nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückreisen.

Die Meldung von einer Erhöhung der Besoldung der Unteroffiziere, Sergeanten und Feldwebel ist nach der Information der „Krzztg." durchaus unzutreffend.

In dem gegen den Kanzler Leist schwebenden Disziplinarverfahren findet die Verhandlung am 10. Oktober vor der kaiserlichen Disziplinarkammer in Potsdam statt.

Die Maßnahmen zur Erleichterung des Infanteriegepäcks haben sich, wie der „M. P. K." geschrieben wird, im Allgemeinen gut bewährt. Nur über das neue graue Trikothemde höre man klagen. Für kaltes Wetter erscheint das Hemd ungenügend, dessen Haltbarkeit übrigens auch Bedenken unterliegt. Der größte Uebelstand liegt aber darin, daß das Hemd sich sehr schlecht wäscht. Es gehört zur Wäsche des Hemdes heißes Wasser, das im Feldzug nicht überall und jeder Zeit beschafft werden kann. Aber auch abgesehen davon, sehen die Hemden schon nach der ersten Wäsche wie Lumpen aus und werden zwar sehr lang, aber so eng, daß das Anziehen unbequem ist. Hauptsache dürfte der Ersatz des Hemdemusters durch ein anderes sein.

Der russische Finanzminister Witte hat einem Mitarbeiter des „Berl. Börsen-Kour." erklärt, es würde seinem Wunsche entsprechen, wenn die wirthschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Rußlands so eng würden, wie sie vordem gewesen und wie es dem beiderseitigen wohlverstandenen Interesse gemäß ist. Auf russischer Seite werde man dabei keinen Schwierigkeiten oder Hindernissen begegnen. Er habe nicht blos die Erlaubniß ertheilt, bei Ausschreibung von Lieferungen von Eisenbahnen etc. das Ausland zu berücksichtigen, sondern direkt den Rath gegeben, die Lieferungen aus Deutschland zu beziehen, wo die Preisbedingungen dies zulassen. — Die russische Politik sei eine unbedingte Friedenspolitik. Der Zar wolle den Frieden mit aller Welt und für alle Welt. Es wäre ein schwerer Irrthum, wollte man glauben, daß Rußland um Frankreichs willen geneigt wäre, den Frieden zu brechen oder einen Friedensbruch gut zu heißen. Fange Frankreich einen Krieg an oder verschulde es einen Krieg, so werde Rußland sicherlich nicht an seiner Seite stehen. Von der friedliebenden Gesinnung des Kaisers Wilhelm sei man in Rußland wie von der des Zaren und des Kaisers Franz Joseph überzeugt. Bedauerlich sei es, daß bei dieser Uebereinstimmung der drei mächtigsten Monarchen, den Frieden zu erhalten, die Rüstungen fortdauern.

Das Befinden der Fürstin Bismarck hat sich, wie aus Varzin gemeldet wird, soweit wieder gebessert, daß sie zeitweise das Bett verlassen konnte. Der Fürst befindet sich wohl.

„Fort Kanitz". Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit in Königsberg, nach der „Kreuzztg.", dem Fort X daselbst den Namen „Fort Kanitz" beigelegt und dies dem Grafen Kanitz-Podangen durch Kabinetsordre kundgegeben.

Dem am Sonntag verstorbenen Aegyptologen Professor Brugsch widmet der Reichsanzeiger einen Nachruf, worin es am Schlusse heißt: „Das Auswärtige Amt betrauert in dem Dahingeschiedenen einen Gelehrten, der vermöge seiner hervorragenden wissenschaftlichen Bedeutung und durch praktischen Blick Preußen und dem Reich unter schwierigen Verhältnissen ersprießliche Dienste geleistet hat."

Neuordnung des kommunalen Steuerwesens. Die preußischen Kommunen sind z. Z. lebhaft mit der Neuordnung ihres Steuerwesens beschäftigt, obwohl im Ganzen noch nicht viele definitive Beschlüsse gefaßt worden sind. Es muß aber, wie offiziös bemerkt wird, schon jetzt konstatirt werden, daß dabei vielfach ein Bestreben hervortritt, das mit dem Grundgedanken der gesammten staatlichen und kommunalen Steuerreform nicht in Einklang zu bringen ist. Der Staat hat den Kommunen die Realsteuern nicht überlassen, damit sie einfach aufgegeben werden. Vielmehr muß ein wesentlicher Theil derselben weiter erhoben werden. Es ist zu hoffen, daß die regierungsseitig beantragte Erweiterung der Zulässigkeit einer kommunalen Weinsteuer neben einer angemessenen Heranziehung der Realsteuern die Zuschläge zur Einkommensteuer in den Gemeinden möglichst vermindern werden.

Der 4. Delegirtentag des Innungsverbandes deutscher Handwerksmeister in Köln fordert in den einstimmig angenommenen Resolutionen den gesetzlichen Schutz des Werklohnes der Bauhandwerker gegen gewissenlose Spekulanten durch Einräumung eines Pfandrechts an Baugrundstücken, so daß die Handwerker auch gegen den Willen des Bauherrn im Grundbuche Sicherungshypotheken eintragen lassen dürfen. Die Werklohnansprüche der Bauhandwerker sollen gleichberechtigt mit dem ermittelten reellen Werthe der Baustelle bei der Zwangsversteigerung sein, weiter könne die Revision der Strafprozeßordnung und der Zivilprozeßordnung nur dann den berechtigten Forderungen der Handwerker entsprechen, wenn die Betheiligung des Laienelements an der Rechtsprechung erweitert werde. Die Versammlung fordert die Vergebung öffentlicher Bauten an die Innungsmitglieder, so lange der Befähigungsnachweis nicht eingeführt sei, die Kaution des Unternehmers dürfe nicht 5 Prozent übersteigen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Eröffnungssitzung der österreichischen Delegation findet am 14. d. in Budapest statt. — Der Kaiser Franz Joseph nahm in Lemberg die Parade der dortigen Garnison ab und besuchte Nachmittags die Ausstellung, deren Abtheilungen er auf das eingehendste besichtigte. In der Ausstellung erschienen 400 Zollkiewer Bauern, deren Sprecher an den Kaiser eine ruthenische Rede hielt. Die Redner betonten, daß die Bauern in dem Kaiser ihren Vater verehren und vereint mit den polnischen Brüdern, mit denen sie in Eintracht leben, den einen Wunsch hegen: Gott erhalte den Kaiser. Der Kaiser dankte huldvoll. — Der Stadt Landskron ließ der Kaiser seine herzliche Anerkennung für den Empfang bei den Manövern aussprechen, wobei er den friedlichen Wetteifer der beiden Volksstämme besonders anerkannte.

Italien.

In Neapel wurde anläßlich des zehnten Jahrestages des Besuches des Königs auf Beschluß der Stadtvertretung eine Gedenktafel eingeweiht. Der Ministerpräsident Crispi erinnerte dabei in einer Ansprache an die Hochherzigkeit des Königs, welcher damals nach Neapel geeilt sei, um in Wort und That Trost und Hilfe zu bringen. Im Verlauf seiner Ansprache wandte sich Crispi gegen den Anarchismus, der mehr als jemals die Nothwendigkeit fühlbar mache für ein Zusammengehen der bürgerlichen und der religiösen Gewalt. Laßt uns an dem heutigen Tage einen Bund schließen gegen alle anarchistischen Grausamkeiten. Crispis Rede und das darin angedeutete Bündniß von Thron und Altar erregt in ganz Italien großes Aufsehen. — In Italien hat es seit vier Monaten gestern zum ersten Male geregnet.

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(1. Fortsetzung.)

Die Musik schwieg, der junge Offizier führte seine Tänzerin an ihren Platz zurück und bat um die nächste Quadrille. Hochbeglückt willigte Annie ein, und wenn sie auch nicht durch Worte ihre Freude äußerte, so redeten doch ihre blauen seelenvollen Augen eine gar deutliche Sprache.

„Ich amüsire mich köstlich", flüsterte sie der Mutter ins Ohr, nachdem der Oberlieutenant sich entfernt hatte. „Dieser Oesterreicher tanzt famos, viel schneidiger noch als unsere jungen Offiziere in Deutschland. Und Du glaubst nicht, Mama, welch reizender Mensch er ist — wirklich nett! Er lächelt so hübsch und spricht so herzig mit seinem österreichischen Accent und ist so höflich — ich meine nicht mit Verbeugungen — aber so höflich wie — wie —"

„Wie wer?" frug die Mutter mit staunender Wißbegier.

„Wie nur ein Prinz sein kann, Mama!"

Die alte Dame lachte. „Ach Kind, Du schwärmst," sagte sie kopfschüttelnd. „Und er hat Dich ganz heiß gemacht — er tanzt zu wild, zu leidenschaftlich!"

Annie wehte sich mit dem Fächer eifrig Kühlung zu.

„Thut nichts — es war schön, himmlisch schön mit ihm zu tanzen! Jetzt fängt die Musik wieder an, er wird gleich kommen und mich zur Quadrille holen."

Sie trommelte ungeduldig mit den Fingern auf dem Fächer herum und warf ihre Locken zurück.

„Annie, was für ein Mädchen Du doch bist!" seufzte die Mutter. „Du mußt Dich besser beherrschen."

Jetzt trat Bernthal wieder zu ihnen, machte eine tiefe Verbeugung, sah Annie bittend an und führte sie davon.

Die Touren der Quadrille waren dieselben wie in der Heimath und doch mutheten sie das junge Mädchen eigenartig an. Weshalb, wußte sie selbst nicht. Aber sie ging neben ihrem Tänzer her wie in stiller Verzückung, die Musik klang ihr wie Sphärenmusik. Sie spielte in den Pausen des Tanzes mit ihren Handschuhen, streifte sie halb von den weißen Armen und zog sie wieder hinauf, es war ihr unmöglich, ihre Empfindungen zu meistern.

Der junge Offizier sprach nicht viel, aber wenn er etwas sagte, konnte sie, die sonst immer so schlagfertig war, seltsamer Weise nur stammelnd antworten. Es schien etwas wie Zauber, aller Wirklichkeit Entrücktes an dem Orte, in der berauschenden Musik zu liegen. Dabei fühlte Annie, daß Bernthals Augen beständig auf ihr hafteten, und wenn sie aufblickte, dann tauchten beider Blicke ineinander, um sich gleich wieder zu fliehen und zu meiden. Dieses Begegnen, dieses Fliehen machte das junge Mädchen nur noch verwirrter.

Die Quadrille war zu Ende und Annie kehrte mit seltsam verklärtem Gesicht zu ihrer Mutter zurück.

„Laß uns nach Hause gehen, bitte Mama," bat jetzt Annie mit glühenden Wangen. „Ich mag nicht mehr tanzen!"

„Ja, ja, Kind, ich breche gern auf, weil ich todtmüde bin," versetzte die alte Dame und gähnte. „Und morgen muß ich schon frühzeitig am Brunnen sein!"

Die beiden Damen entfernten sich still und sprachen auch nicht viel auf dem Heimweg. Es war eine schöne Nacht und der Himmel ganz von Mondenglanz überfluthet. Auf der breiten Straße gingen noch viele Leute spazieren und ihre Stimmen mischten sich mit dem leisen Rauschen des Teplflusses, der wie ein silberner Bogen den Weg umsäumte. Annie blieb beständig ein paar Schritte hinter der Mutter zurück, um noch immer der bezaubernden Musik zu lauschen, die allmählich in der Ferne verklang. Ihre Blicke folgten träumerisch dem schäumenden Wasser und hafteten auf den nassen Steinen, die seinen Lauf hemmten und immer langsamer und zögernder wurden ihre Schritte, als könne sie sich nicht entschließen, weiter zu gehen.

„Annie!" rief jetzt die Mutter, die sich umschaute und bemerkte, wie weit ihr Kind zurück war. „Annie, wo bleibst Du?"

Das Mädchen erwachte wie aus einem Traum und eilte der Mutter hastig und mit errötheten Wangen nach. Sie wußte ganz bestimmt, daß die Mutter ihre Gedanken nicht errathen konnte, und doch fürchtete sie, daß es geschehen sein könnte.

* * *

Oberlieutenant Bernthal hatte gleichfalls den Tanzsaal verlassen und begab sich in ein nebenanliegendes Gesellschaftszimmer, wo er sofort von einer Anzahl seiner Kameraden umringt wurde.

„Sie Glücksmensch, wir haben Sie vorhin beneidet!" rief ein junger Offizier mit gelblichem Gesicht und einer dünnen Stimme. „Wahrhaftig, Ihre Tänzerin war bezaubernd!"

„Fesches Mäderl ist's — zum Anbeißen hübsch!" meinte ein Anderer.

Bernthal lächelte still vor sich hin und zuckte mit den Achseln.

„Die Kleine ist Ihnen wohl noch nicht schön genug, Sie anspruchsvoller Mensch?" sagte der erste Sprecher wieder. „Sie ist ein Engel, ein holdes Gottesgeschöpf und im Tanz schwebte sie unter den andern Damen wie eine Elfe dahin!"

„Sie werden ja ganz warm und schwärmerisch, wie ein Verliebter, Kamerad!" spottete jetzt Bernthal. „Sie sind vielleicht in die Kleine verliebt?"

„Nun, wenn ich's noch nicht bin, kann ich es doch noch werden," fuhr jener unbeirrt fort. „Und wenn die junge Dame von honneter Familie ist und das nothwendige Vermögen besitzt, dann kann man nicht wissen, was geschieht. Ich heirathe sie gleich vom Fleck weg, denn sie ist wirklich reizend, die Kleine! — Freilich, ich bin nur ein armer unangesehener Kerl, während Sie heute schon kolossales Glück bei ihr hatten," fügte er kleinlaut hinzu.

„Wieso — ich?" fragte Bernthal betroffen.

„Nun, das konnte ein Blinder sehen! Sie haben die schöne Fremde im Sturm erobert! Thun Sie nur nicht so unschuldig — das ist ja schauderhaft, wirklich schauderhaft!"

Der junge Offizier wechselte lebhaft die Farbe, dann lachte er kurz und spöttisch auf. Er ging aber auf das Gespräch gar nicht weiter ein und sprang gewandt auf ein anderes Thema über.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Für den Fall des Scheiterns der Mission des Deputirten Lemyre de Villers wird eine militärische Mission zur Herbeiführung der Ordnung auf Madagaskar dorthin entsandt worden. Um der Mission des Deputirten Nachdruck zu verschaffen, ist das Geschwader in den madagesischen Gewässern verstärkt worden. Die Zustände auf Madagaskar sind geradezu anarchische, und der Einfluß der Franzosen dort ist zur Zeit völlig untergraben. — Jn monarchischen Kreisen verlautet, kurz nach Beerdigung des Grafen von Paris werde ein Manifest des Herzogs von Orleans erscheinen. Viele Orleanisten sind nach London abgereist, um der Beisetzung beizuwohnen. Die Königin von England wird sich bei der Bestattung durch Lord Carrington vertreten lassen. Der Herzog von Orleans hat dem Papste den Tod seines Vaters telegraphisch angezeigt. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die durch das Eisenbahnunglück Verwundeten in Apilly besucht. — Frankreich wird die Vorschläge der Schweiz bezüglich der Handelsverträge prüfen.

Rußland.

Ein Vorschlag der kurländischen Landesvertretung, zum Andenken an die Unterwerfung Kurlands unter das russische Szepter im Jahre 1795 eine große Irrenanstalt zu begründen, hat höheren Orts keine Zustimmung gefunden.

Rumänien.

Der Fürst-Thronfolger eröffnete in Bukarest die Ausstellung für Landwirthschaft und Industrie.

Türkei.

Die Gerüchte, daß England gewillt sei, Cypern gegen eine andere Inseln umzutauschen, halten sich trotz des beiderseitigen Widerspruchs aufrecht.

Asien.

Irgend welche positive Nachrichten über einen Fortschritt des koreanischen Krieges liegen auch heute nicht vor. Nach einer Meldung aus Shanghai versuchten die chinesischen Behörden im dortigen Hafen einen französischen Postdampfer abzusuchen, auf dem sie japanische Offiziere vermutheten. Die Chinesen wurden natürlich sehr energisch zurückgewiesen. — Die Lage der chinesischen Armee in Nordkorea ist geradezu jämmerlich. — Das chinesische Transportschiff „Chean“ strandete mit 1400 Soldaten an der Chefungrenze. Die Soldaten wurden trotz der Panik gerettet. — Wie aus Tientsin verlautet, wurde das japanische Kriegsschiff „Higei“ in dem letzten Kampfe mit dem chinesischen Schiffe „Tschen-Yuen“ so beschädigt, daß es auf der Rückkehr nach Japan gesunken ist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 10. September. In dem Konkurse des hiesigen Vorschußvereins hat das Gericht beschlossen, von jedem Mitgliede einen Beitrag von 4000 Mark einzuziehen. Dabei sind solche Mitglieder, bei welchen vorauszusehen, daß sie zahlungsunfähig sind, ausgeschlossen. Von den etwa 150 Mitgliedern sollen 106 Aufforderungen zur Zahlung erhalten. Selbstverständlich werden auch unter diesen ein großer Theil Zahlung nicht leisten können und wird der Ausfall auf die Leistungsfähigen vertheilt. Sicher ist, daß viele Betheiligte vollständig ruinirt werden. Selbst wenn später einmal der jetzt zu zahlende Beitrag durch den regreßpflichtig zu machenden Aufsichtsrath zurückgezahlt werden sollte, ist den Meisten wenig geholfen, da sie sich infolge der fehlenden Geldmittel und des entzogenen Kredits nicht halten können.

⊙ **Culmer Stadtniederung**, 11. September. Auffallend ist es, daß in diesem Spätsommer keine Gänsehändler unsere Niederung mit Gänsen durchziehen, während in anderen Jahren Hunderte von Gänsen hier abgesetzt wurden. Da die diesjährige Ernte auch genügend Hinterkorn (feiner Weizen und kleine Gerste) geliefert, so wäre die Verwerthung dieses Korns gerade als Gänsefutter am geeignetsten. — Nachstehender Entschuldigungszettel, den ein Lehrer kürzlich erhielt, lautete wörtlich: „Jch mus ihn doch benachrichtige das der kleine X zuerst wegen die Halzkrankheit Nicht gehen kont. Jetz aber hat er so fiele geschwiere an die Beinen und wen er Hosen anzieht werden ihm die Beine gans Roth und Rau wen er wirt gesunt wird er die Schuhle besuchen.“

— **Gollub**, 8. September. Gestern gegen Abend fiel der Fischer Zielinski von hier in dem Okonin-See beim Fischen in den See und ertrank. Z. hinterläßt 4 Kinder. — Am 28. Oktober finden hier die Wahlen für die am 1. Januar 1895 ausscheidenden evangelischen Kirchenraths- und Kirchengemeinde-Vertretungsmitglieder statt.

— **Schwetz**, 10. September. Die Bilanz der hiesigen Zuckerfabrik schließt für das vergangene Geschäftsjahr in Aktiven und Passiven mit 2 189 345,47 Mk. ab. Die neue Kampagne beginnt am 13. d. Mts. — Beim hiesigen Landrathsamte wurden im Laufe dieses Jahres 520 Jagdscheine gelöst.

— **Marienwerder**, 10. September. Vor kurzem berichteten wir über den merkwürdigen Fall, daß von dem Verwalter der Kinsky'schen Konkursmasse, Kaufmann Düster, ein von dem Kaufmann Kinsky als früherem ... einer anderen Konkursmasse nicht verwirkter Stempelbetrag ...se beigetrieben wurde. Herrn Düster ist nunmehr der Betrag ...lt worden, zugleich hat er ein Schreiben des Haupt-Steueramtes ...halten, in welchem es heißt: Wir theilen Ihnen hierbei weiter ...das Steueramt Marienwerder bez. der Steueraufseher Lossin le... diesseitigen Auftrage verfahren haben und dieser Auftrag bedauer...se auf Grund einer unrichtigen Beurtheilung der rechtlichen Lage ...egenheit diesseits ertheilt ist.

Danzig, 9. September. Bei einem hiesigen Juwelier erschien ...Nachmittag ein „Herr“, der sich allerhand Kostbarkeiten zu einem ...geschenk vorlegen ließ. Nach einem Tafelaufsatz, der ihm besonders ...d welcher hoch oben auf dem Regal stand, ließ er die einzige im ...anwesende Dame hinaufsteigen, um sich in demselben Moment mit ...eute schleunigst zu empfehlen. Glücklicherweise lief er aber dem ...retenden Geschäftsinhaber gerade vor der Thüre in die Arme, so ...iesem gelang, die Kostbarkeiten zu retten.

Dt. Eylau, 10. September. Zwei Herren kehrten gestern Nach...n einer hiesigen Restauration ein und ließen sich Kognak nebst ...eben. Als dieselben von der eigenthümlich schmeckenden Selter ... stellte sich plötzlich heftiges Unwohlsein ein. Der Rest in der Flasche wurde näher untersucht und nun stellte sich heraus, daß die Selter mit Kienöl vermischt war. Wie dieses in die Flasche hineingekommen, bleibt unerklärlich. Aerzliche Hilfe rettete die Herren vor weiteren üblen Folgen.

— **Von der Dt. Kroner Kreisgrenze**, 10. September. Ein schweres Unglück hat zwei Besitzer aus Gr. Kothen betroffen. Sie waren gemeinschaftlich mit Fuhrwerk auf dem Bahnhofe, als plötzlich der Personenzug einlief. In demselben Augenblick scheuten die Pferde und gingen mit dem Wagen, welcher recht schwer war, durch. Einer der Besitzer kam dabei unter den Wagen, erlitt einen doppelten Armbruch und schwere Verletzungen an Brust und Kopf. Als der zweite Besitzer seinen Tod vor Augen sah, sprang er vom Wagen und fiel so unglücklich, daß er sich das rechte Handgelenk brach und überfahren wurde. Die schwer Verletzten wurden sofort in ärztliche Behandlung genommen.

— **Lauenburg**, 10. September. Jn D. hiesigen Kreises hat die Tochter des dortigen Hirten einem unehelichen Kinde das Leben gegeben und dasselbe in Gemeinschaft mit ihrer Mutter vergraben. Es war bereits eine Gerichtskommission am Thatort. Die Mutter ist verhaftet worden.

— **Allenstein**, 10. September. Die Cholera ist unserer Stadt erheblich näher gerückt, da sie in dem etwa zwei Meilen von hier entfernten Kirchdorfe Grislienen ernsthaft ausgebrochen ist. Soviel bekannt geworden ist, sind dort in den letzten Tagen vier Erkrankungen vorgekommen, von denen drei tödtlich verliefen. Durch den hiesigen Kreisphysikus ist asiatische Cholera bakteriologisch festgestellt worden.

— **Tiegenhof**, 10. September. Als gestern Abend 9 Uhr der Oekonom Albert Klein aus Schöneberg von der Jagd heimkehrte, hörte er plötzlich hinter sich Schritte. Sich umwendend, erkannte er den Arbeiter Peter Figelski, einen oft bestraften Messerhelden. Nichts Gutes ahnend, trat K. an die Seite, um F. vorbei zu lassen. Dieser ging aber auf K. zu und griff nach dessen Gewehr, obgleich K. ihm wiederholt zurief, ihn in Ruhe zu lassen, da das Gewehr geladen sei. Es entstand ein Handgemenge, wobei das Gewehr losging. F. erhielt die ganze Schrotladung in die Lunge, packte zwar noch den Angegriffenen, fiel aber bald todt zur Erde nieder. In der Tasche des Todten fand man ein offenes Messer, mit welchem er offenbar den Kl. von hinten niedergestochen hätte, wenn dieser nicht rechtzeitig den Tritt des F. gehört hätte. Der unglückliche Thäter begab sich heute früh sofort hierher, um sich dem Gerichte freiwillig zu stellen.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 10. September. Am gestrigen Nachmittage ereignete sich in der Ortschaft Pestlin ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Besitzer Pakalski daselbst schickte seinen Knecht, einen Arbeiter und ein Dienstmädchen mit einem vierspännigen Wagen nach Sand. In der Sandgrube wurde das Dienstmädchen von einer herabstürzenden Lehmschicht verschüttet und erlitt so schwere Verletzungen, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat.

Locales.

Thorn, den 12. September 1894.

* **Zum Kaiserbesuch in Thorn**. Der Kommandant von Thorn Exzellenz von Hagen, hat gestattet, daß Abordnungen der Kriegervereine im Netzedistrikt am Sonnabend, 22. d. M., vor dem Kaiser bei dessen Anwesenheit Aufstellung nehmen dürfen. Die Aufstellung muß voraussichtlich um 7 Uhr Vormittags beendet sein (der Frühzug trifft auf Hauptbahnhof Thorn um 6 Uhr 25 Min. ein). Anzulegen Orden und Vereinsabzeichen, Offiziere mit Epaulettes; Vorstandsmitglieder mit Leibrock, weißer Binde und schwarz-weißer Schärpe; Kameraden in dunklem Anzug mit Vereinsmütze, Zylinder oder schwarzem runden Hut. — Laut Benachrichtigung der Kommandantur Thorn vom 6. d. M. haben die Deputationen des Verbandes der Landwehr- und Kriegervereine des Landwehrbezirks Jnowrazlaw am 22. d. M. nicht am Schnittpunkt der Chaussee „Fort Großer Kurfürst — Argenau,“ sondern in der Stadt Podgorz und zwar schon um 7½ Uhr früh Aufstellung zu nehmen. Der Zug wird in Argenau kurzen Aufenthalt nehmen, um die Kameraden der Vereine Argenau, Wonorze u. s. w. aufzunehmen. Sammelplatz der Deputationen auf dem Droschkenplatz vor dem Hauptbahnhof Thorn um 6½ Uhr früh. Die Deputationen, welche den Frühzug Jnowrazlaw-Thorn nicht benutzen können, müssen den Sammelplatz auf anderem Wege rechtzeitig zu erreichen suchen. Die Herren Offiziere haben auch Schärpe anzulegen. Landfuhrwerke dürfen nach 5 Uhr Morgens die Chaussee Argenau-Thorn nicht passiren. — Am Anfange der Katharinenstraße wird der Kaiser eine ganz eigenartige Eingangspforte in die innere Stadt passiren. Dort soll das Thorner Stadtwappen in Riesenform aus Holz gefertigt aufgestellt werden, durch dessen Thor der kaiserliche Wagen fahren wird. Selbstverständlich wird das Wappen reich dekorirt.

* **Daß es unser Kaiser nicht gern sieht**, wenn die nächste Umgebung so ganz abgesperrt und dem Publikum die Möglichkeit genommen wird, den Kaiser zu sehen, geht aus folgendem hervor: In dem Manövergelände des 17. Armeekorps bei Elbing hatten sich am Sonnabend an verschiedenen Stellen viele Personen eingefunden, um Se. Majestät zu sehen. Zu diesem Zwecke hatte sich auf jenem Berge, auf welchem der Kaiser die Kritik nach Beendigung des Manövers abhielt, ein größeres Publikum angesammelt. Als der Kaiser bemerkte, daß man dem Publikum den Aufenthalt in seiner Nähe nicht gestatten wollte, wehrte er diesem und äußerte zu einem Stabsoffizier: „Das Volk will seinen Kaiser sehen und der Kaiser sein Volk.“

ᵐᵖ **Zu den jetzigen Schießübungen bei Thorn** sind zwei österreichische Artillerieobersten abgeordnet, die Herren Pape und Böjching. Die beiden österreichischen Offiziere, denen Mannschaften des hier übenden Fuß-Artillerieregiments Nr. 5 als Ordonnanzen zugewiesen sind, fuhren heute in einem offenen Wagen durch die Straßen und erregten in ihrer uns ungewöhnten Uniform begreifliches Aufsehen. Die Herren werden bis zum Kaiserbesuch in Thorn bleiben.

ᵐᵖ **Rückkehr vom Manöver.** In kommender Nacht kehren die 4. Bataillone der Infanterieregimenter Nr. 21 und 61 mittels Extrazuges vom Manöver hierher zurück. Die Mannschaften werden morgen zur Reserve entlassen. Im Laufe des morgigen Tages und in der morgigen Nacht folgen die Regimentsstäbe und die anderen Bataillone.

— **Beförderungen bei der Post.** Am 1. Oktober d. J. wird eine Anzahl angestellter Postassistenten zu Ober-Postassistenten befördert werden. Die Ernennung wird denjenigen aus dem Gehilfenstande hervorgegangenen Assistenten, welche die Assistenten-Prüfung bis zum 21. Januar 1885 bestanden haben und am 1. April etatsmäßig angestellt worden sind, sowie den gleichaltrigen Assistenten aus der Klasse der Militäranwärter zu theil werden.

△ **Der Landwehrverein** hält am Sonnabend Abends 9 Uhr im Schützenhause eine Versammlung ab, in welcher u. a. die Betheiligung an der Feier aus Anlaß des Kaiserbesuches, sowie die Einladung des Krieger-Vereins Podgorz zur nachträglichen Sedanfeier und die Verlegung des Fahnenweihfestes besprochen werden soll.

Y **Der Kriegerverein Podgorz** begeht am nächsten Sonntag eine nachträgliche Sedanfeier im Garten des Herrn Fenske in Rudak. Der Abmarsch vom Vereinslokal erfolgt Nachmittags 2 Uhr. Es finden Militärkonzert, allerlei Volksbelustigungen und Tanz statt.

** **Kunstschätze für die Marienburg.** Der in der letzten Jahres-Versammlung des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg von dem damaligen Schriftführer Herrn Regierungsrath Dr. Kühne mündlich erstattete dreijährige Geschäftsbericht ist jetzt als Druckschrift erschienen. Wir entnehmen demselben über die der Marienburg zugeführten Kunstsammlungen nachstehende Mittheilungen: Auf Anregung des gegenwärtigen Vorsitzenden faßte der Vorstand in der Sitzung am 21. Mai v. J. den folgenschweren Beschluß, die weit über die Grenzen unserer Provinz bekannte und gewürdigte Waffensammlung des früheren Rittergutsbesitzers Blell auf Thüngen, jetzt als Rentier zu Gr. Lichterfelde bei Berlin wohnhaft, für den Preis von 130 000 Mk. anzukaufen, und damit der Burg des streitbaren deutschen Ordens den unerläßlichen Waffenschmuck in hervorragender Weise zu beschaffen. Es mag hier nur erwähnt werden, daß die gedachte Sammlung über 3000 Stücke enthält, einen Ueberblick über die Entwickelung des Waffenwesens vom Jahre 1000 bis auf die Gegenwart bietet und eine größere Anzahl von Waffen enthält, welche in Ost- und Westpreußen gefunden und für die Kulturgeschichte dieser Provinzen besonders bedeutsam sind. Einzelne Stücke, beispielsweise das der vormaligen Ordensrüstkammer zu Königsberg angehörige Kettenpanzerhemde eines Ordensritters, dürfen als in ihrer Art einzig bezeichnet werden. Die gegen 5000 Stücke zählende, von Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Jaquet zu Berlin geschenkte Münz-Sammlung umfaßt 1800 Münzen des deutschen Ritterordens — 600 mehr als in der grundlegenden Münz-Geschichte von Voßberg aufgeführt — 1700 ostpreußische Münzen und Medaillen aus den Jahren 1525–1811, dem Schluß der Münze zu Königsberg, und eine Anzahl Medaillen von 1811 bis zur Jetztzeit, gegen 550 Danziger, 450 Thorner und 350 Elbinger Münzen und Medaillen, endlich die vollständige Münzsuite und mehrere Medaillen von Südpreußen, sowie einige der äußerst seltenen königlich westpreußischen Münzen aus dem Jahre 1796. Von hohem Werthe ist es, daß die Bestrebungen unseres Vereins, je mehr und mehr sie bekannt werden, bei der Bevölkerung an Boden gewinnen. Es zeigt sich dies unter anderem darin, daß uns immer häufiger Nachrichten über Funde zugehen, welche in der Provinz Westpreußen gemacht werden. Einzelne dieser mehrere Hunderte von Münzen umfassenden Funde sind uns geschenkweise dargebracht, andere von uns käuflich erworben und bieten dieselben nicht minder ein kulturhistorisches wie ein numismatisches Interesse. Ich erwähne hier einen Fund von über 700 Ordensmünzen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, gefunden in Gemel bei Prechlau im Kreise Schlochau, einen solchen von ca. 1000 Münzen aus der Regierungszeit des Hochmeisters Winrich von Kniprode und Conrad von Rothenstein, gefunden im Dorfe Birglau bei Thorn, einen im Kreise Schwetz gemachten Fund von 900 polnischen, preußischen und schwedischen Silberstücken aus dem 17. Jahrhundert, gefunden in einer hohen, schön geformten und gut erhaltenen Kupferkanne. Von besonderem Interesse dürfte ein in Osterwick bei Konitz gehobener Schatz sein, bestehend aus 130 Ordensmünzen aus der Zeit der Hochmeister Winrich von Kniprode bis Ulrich von Jungingen und einigen silbernen vergoldeten Schmucksachen. Das Alter der Münzen, wie das des Gefäßes, in dem sie gefunden wurden — ein Bronze-Topf Lübecker Fabrikates aus dem 14. Jahrhundert — lassen es als zweifellos erscheinen, daß diese Gegenstände bald nach 1410 — der Schlacht bei Tannenberg — vergraben wurden. Die Silberzierrathe, eine Mantelspange und ein Helm- oder Gürtelzierrath verdanken hiernach der Ordenszeit ihre Entstehung und dürften einem Ordensgebietiger höheren Ranges angehört haben. Die Gegenstände werden von allen Sachverständigen als selten und kostbar bezeichnet. Besondere Bedeutung darf auch der Erwerbung eines reichhaltigen sogenannten Silberharkfundes beigemessen werden, der auf dem Gute Mgowo im Kreise Briesen beim Sandgraben entdeckt, vollständig in unsere Hände gelangt ist. Zu demselben gehören eine große Anzahl arabischer Silberschmucksachen, Silberdrähte und Silberbarren, sowie über 1000 anscheinend dem 10. bis 12. Jahrhundert angehörige deutsche, polnische, englische und arabische Münzen.

Professor H. Brugsch-Pascha.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

...h längerem Siechthum ist einer unserer verdienstvollsten ... In- wie Auslande gleich bekanntesten Gelehrten und ...ller von uns geschieden, Professor Dr. H. Brugsch-Pascha, ... schweren Herzerkrankung erlegen ist. Schon seit einer ...on Monaten kränkelte Brugsch und voll banger Ahnung ...: dem Verfasser dieses bereits Ende Januar: „Ich bin ...t und falle immer mehr ab, ein Grund mehr, noch ... Lebenserinnerungen ein Kapitel hinzuzufügen, ehe es zu ...d“; aber seine zähe Natur trug damals noch den Sieg ...is er kürzlich von einem neuen hartnäckigen Asthma- ... betroffen wurde, der ihn wochenlang hindurch an das ...elte. Vor vierzehn Tagen sah ich Brugsch zum letzten ... seine liebenswürdige Gattin, die ihn mit höchster Auf...g Tag und Nacht pflegte, hatte ihm auf dem Balkon ... der Wormserstraße, im äußeren Westen Berlins, gelege...ohnung ein anheimelndes Plätzchen bereitet, wo er, den ...er Nachbarn durch persische Vorhänge verborgen, sich an ...en Sommerluft erquicken, an dem glühendroth unter... Sonnenball erfreuen konnte. Aber wie müde und matt ...s, wie erloschen der Blick der Augen, wie zusammenge...e hohe Gestalt, wie verschlossen der sonst so redegewandte Mund und, das schlimmste, was mir seine treue Lebensgefährtin und liebevolle Pflegerin mit thränenerstickter Stimme mittheilte, jegliches Interesse an Lektüre und Arbeit war bei ihm erlahmt.

Und erst ein paar Monde zuvor, wie oft hatten wir ihn da froh begrüßt in den anheimelnden Räumen der Altberliner Hausmannschen Weinhandlung, wie gern hatte er an den behaglichen Sonnabend-Sitzungen der „Hausmänner“ theil genommen und sich wohl gefühlt in dem geselligen Kreise der Schriftsteller und Gelehrten, Künstler und Offiziere, Juristen und Forschungsreisenden, wir hatten ihm mit immer wachsender Spannung stundenlang zugehört, wenn er, der „vieler Länder Städte gesehen und Meere erforschet,“ uns von seinen Fahrten und Begegnungen erzählte, wenn er vieles von dem berichtete, was er aus Rücksicht auf noch lebende Zeitgenossen nicht seinem vor Jahresfrist erschienenen biographischen Werke „Mein Leben und mein Wandern“ einfügen konnte: Anekdoten aus dem Leben unserer ersten Gelehrten, Charakterzüge vieler Herrscher und Fürsten, Gespräche mit den hervorragendsten Staatsmännern, wichtige politische Dinge und dergleichen mehr. Und wie verstand er, dessen schlanker Figur man die Nähe der Siebzig noch nicht ansah und dessen ausdrucksvoller Kopf mit der mächtigen Stirn, mit den überbuschten klugen Augen, mit dem weißen Schnurrbart über dem energischen Mund lebhaft an den Bismarck's erinnerte, zu erzählen, was wußte er alles zu berichten! Mit den Berühmtheiten der letzten fünf Dezennien fast unseres ganzen Erdballes war er in persönliche Verbindung getreten, wie er so ziemlich diesen ganzen Erdball bereist hatte. Die engste Freundschaft verband ihn mit Alexander von Hulmboldt wie mit dem Prinzen Friedrich Karl, Kronprinz Rudolf von Oesterreich nannte ihn seinen „treuen Freund“ und der Khedive Ismail von Aegypten bat ihn um seinen Rath in den wichtigsten staatsmännischen Dingen — und wie anspruchslos und doch fesselnd brachte all' das der Erzähler hervor, in liebenswürdigem Plaudertone häufig allerhand lustige Geschichtchen einflechtend, denn trotz seiner tiefen Gelehrsamkeit, trotz der zahllosen Auszeichnungen seitens der Regenten und gelehrten Körperschaften hatte Brugsch sich seinen gesunden Humor bis zuletzt zu bewahren gewußt.

Darin war er ganz Berliner geblieben, als welchen er sich stets besonders gern gefühlt hat, wie er auch immer über die Eigenschaften eines „echten und rechten Berliners“ verfügte: unermüdlich thätig, stets unterstützungsbereit und gastfreundschaftlich, mit leichtem Spott sich selbst nicht verschonend, in allen, auch den schwierigsten Lebenslagen seinen gesunden Mutterwitz bewahrend und sich mit rascher Thatkraft selbst helfend. Ein lustiges Erlebniß für viele andere: Vor mehreren Jahren hatte Brugsch einem Balle in der, irren wir nicht, österreichischen Botschaft beigewohnt und war in später Nachtstunde bei strömendem Regenwetter auf die Linden hinausgetreten. Weit und breit war kein Gefährt zu sehen, das ihn nach seinem ferngelegenen Heim in Charlottenburg bringen konnte. Endlich entdeckte er eine Droschke „zweiter Jüte“ in einer dunklen Ecke des Pariser Platzes, aber es währte lange, bis der biedere Rosselenker aus seinem todtenähnlichen Schlafe erweckt war. „Heda Kutscher, was verlangen Sie bis zur Leibnitzstraße in Charlottenburg?“ Erst nach längerem Besinnen kam die Antwort: „Fünf Daler.“ — „Nanu, das ist ein Bischen viel!“ — „Na, wenn es zu ville is, denn jeben Sie fünf Jroschen!“ — Brugsch merkte, was die Glocke geschlagen hatte, und stieg ein: „Fahren Sie man zu, wir werden uns schon einigen!“ Nach den üblichen umständlichen Vorbereitungen ging es endlich los, aber statt durch das Brandenburger Thor fuhr der auf dem Kutschbock Thronende die Linden in der entgegengesetzten Richtung hinunter. „Aber Kutscher, zum Donnerwetter, Charlottenburg liegt doch hinter dem Thiergarten.“ — „Ja, richtig, det stimmt, det is woll so!“ und er steuerte nun glücklich durch das Brandenburger Thor. Brugsch lehnte sich zurück und schlief in dem Gefühl, trotz des „Spitzes“ seines Führers sein Ziel zu erreichen, selig ein; als er nach geraumer Zeit erwachte und sich zu orientiren versuchte, wo er war, entdeckte er endlich, daß er am Wrangelbrunnen angelangt war, um den der Kutscher, dem in seinem Zustande Raum- und Zeitbestimmung verloren gegangen zu sein schien, fortwährend herumfuhr. „Halt!“ donnerte ihm der Fahrgast zu, der kein anderes Fuhrwerk, das ihn aufnehmen konnte, sah, „Hinuntersteigen!“ Der Kutscher gehorchte willenlos. „Hinein in die Droschke!“ Als auch dieses etwas schwierige Werk geschehen war, kletterte Brugsch auf den Kutscherbock, ergriff Zügel und Peitsche und erreichte so im strömenden Regen Charlottenburg. Schwer war es, den Kutscher aus seinem tiefen Schlafe zu erwecken, schließlich gelang auch dies und der Gelehrte händigte ihm einige Mark und ein gutes Trinkgeld ein. Hin und her wendete der endlich etwas Ernüchterte, der sich in einer ihm gänzlich fremden Gegend befand, die Geldstücke in der Hand und kratzte sich bedenklich am Kopf. „Nun,“ fragte Brugsch, „ist es nicht genug?“ — „Ja woll, aber . . .“ — „Was denn für ein Aber? Ich habe mich ja noch selbst nach Hause gefahren!“ — „Ja det schon, aber . . . aber . . . wer fährt mir denn nu wieder nach Hause?“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

Ω **Eine theilweise Mondfinsterniß** findet am 15. September in den frühen Morgenstunden statt. Sie beginnt früh um 4 Uhr 36 Min., die Mitte findet statt 5 Uhr 32 Min., das Ende 6 Uhr 27 Min. nach mitteleuropäischer Zeit. Der Erdschatten tritt in die Mondscheibe ein am nördlichsten Punkte der letzteren. Zur Zeit der größten Verfinsterung wird etwas mehr als $^1/_5$ des Monddurchmessers vom Erdschatten bedeckt sein. — Am 29. September ereignet sich eine völlige Sonnenfinsterniß, von der jedoch nichts in Europa und Amerika zu sehen ist. Der Weg, den bei dieser Finsterniß der Mondschatten auf der Erdoberfläche durchläuft, liegt vollständig im südlichen Theile des indischen Weltmeeres, auch wird die größte Dauer der völligen Verfinsterung nur 11 Sekunden betragen.

♒ **Für die durch Brand geschädigten Familien** in der Fischerei-vorstadt und Gerechtestraße sind durch das Wohlthätigkeitskonzert am Sonntag 327 Mk. und durch freiwillige Gaben, die im Polizeibureau eingelaufen sind, 126,75 Mk. gesammelt. Davon haben heute 6 Familien je 50 Mk., 3 Familien je 25 Mk., 1 Familie 60 Mk, 1 Familie 29 Mk. erhalten. Außerdem sind an 11 Familien Kleidungsstücke vertheilt worden.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei Gustav Müller in Thorn, bei Frau Hooge und deren Pflegekind in Tiegenhof, bei den Pflegegeschwistern Editha und Norbertha in Tolkemit, sowie bei Meyer in Platenhof.

× **Schwurgericht.** Zu der am 1. Oktober unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Worzewski beginnenden vierten diesjährigen Sitzungsperiode sind folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Amtmann Krause aus Fiewo, Gutsbesitzer Fahrke aus Omulle, Rechtsanwalt Sternfeldt aus Culm, Zimmermeister Baesell aus Culmsee, Rittergutsbesitzer Kauffmann aus Schoenborn, Gutsbesitzer Schmelzer aus Galczewko, Domainenverwalter Weißermel aus Dominium Strasburg, Kaufmann M. S. Hirschfeld aus Loebau, Rittergutsbesitzer v. Slaski aus Orlowo, Gutsbesitzer Moeller aus Pluskowenz, Kaufmann Loewinsohn aus Thorn, Kreisschulinspektor Winter aus Briesen, Königlicher Oberamtmann Holtzermann aus Sittno, Professor Spalding aus Neumark, Hauptzollamtsassistent Jaekel aus Thorn, Gutsbesitzer von Mieczkowski aus Ciborz, Wasserbauinspektor Loewe aus Culm, Gymnasiallehrer Dr. Rosenstock aus Strasburg, Kreisschulinspektor Streibel aus Loebau, Gutsbesitzer Wolff aus Kgl. Gr. Trzebcz, Gymnasialoberlehrer Heyne aus Thorn, Dentist Loewensohn aus Thorn, Hauptmann a. D. Seyer aus Ostrometzko, Besitzer Marohn aus Gurske, Gutsbesitzer von der Marwitz aus Starlin, Gutsbesitzer Kuhlmay aus Marienhof, Mühlenbesitzer Victor aus Zielkau, Gutsverwalter Donner aus Landen, Oberzollinspektor Reymann aus Thorn, Gutsadministrator Bonus aus Gut Richnau.

** **Zugelaufen** eine graue Ulmer Dogge in der Schulstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet:** 8 Personen.

O **Holzeingang auf der Weichsel am 11. September.** Moses Waller 4 Traften 1351 Kiefern Rundholz, 228 Tannen Rundholz, 208 Tannen Balken, Mauerlatten, 357 Eichen Rundholz, 156 Rundelsen; Berliner Holzkomtor durch Bilgenroth 5 Traften 3772 Kiefern Rundholz.

Vermischtes.

Stockloser Regenschirm. Den Regenschirm wird man künftig bei Nichtgebrauch in der Tasche tragen. So will es wenigstens der Erfinder des stocklosen Regenschirms, Karl Dürrige in Wien. Sein Regenschirm besteht aus einem kreisrunden, wasserdichten Stoffstück, in dessen Rand 8, 12, 16, dem betreffenden Kreisbogen gemäß, gekrümmte Reifenstücke so eingenäht sind, daß ihr erstes und letztes Drittel frei ist. Soll der Schirm gebraucht werden, so klappt man das zusammengelegte Stoffstück durch Schieber zu einem steifen Ganzen. In diesem Zustande stülpt man den Schirm über den Kopf und befestigt ihn unter das Kinn durch ein Gummiband, das an zwei im Durchmesser einander gegenüberliegenden Punkten des Schirmes angenäht ist. Daß hierin außer der Ersparniß eines Stockes ein Fortschritt zu erkennen wäre, ist nicht einzusehen. Die Befestigung des Schirmes am Kopf ist ebenso unschön wie unpraktisch. Die Sache hat daher bestenfalls den Werth einer originellen Idee. Das Auf- und Zuklappen des Schirmes ist zweifellos viel umständlicher, als die jetzige Form, und ob der neue Schirm bequemer zu tragen ist, als ein mit Stock versehener, ist auch fraglich. Da man ihn naß kaum einziehen kann, würde man gezwungen sein, den Schirm so lange über dem Kopf zu tragen, bis er getrocknet, auch wenn der Regen schon längst aufgehört hat. Die Möglichkeit, einen anderen oder eine andere mit unter den eigenen Schirm zu nehmen, würde dann auch ausgeschlossen sein.

Schönes Honorar. Aus Kopenhagen schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Ein hiesiger Schriftsteller hat soeben eine große Summe (100 000 Kronen) unter eigenthümlichen Umständen geerbt. Er schrieb verschiedene Artikel für ein hiesiges religiöses Wochenblatt, und diese machten einen so tiefen Eindruck auf eine hier wohnende ältere Dame, daß sie beschloß, dem Verfasser die erwähnte Summe zu testiren. Auf ihrem Todesbette ließ sie ihn rufen, um ihm ihren Beschluß mitzutheilen. Vor einigen Tagen starb sie und der junge Mann ist plötzlich und unerwartet reich geworden.

Säbelduell mit einem Zahlkellner. In Venedig fand am Freitag ein Säbelduell zwischen einem Fremden aus Norddeutschland und einem Kellner eines Lido-Restaurants statt. Ursache war ein heftiger Wortwechsel, der aus einer Bemerkung des Fremden entstand, indem der letztere — eine Melange kalt gefunden hatte, worauf der Kellner ihn forderte. Der Fremde wurde am rechten Arme schwer verletzt, der Kellner erwies sich als vortrefflicher Fechter.

Schöne Ueberraschung. Mehrere Herren aus Hildesheim, darunter ein Senator, hatten kürzlich eine Vergnügungsreise nach Paris unternommen und waren auch schließlich in ein Café chantant gerathen, wo unter anderen eine Original-Negertruppe auftrat, die sich in Negertänzen und -Gesängen producirte. Der Herr Senator, welcher mit den übrigen Herren dicht vor der Bühne saß, fand, daß einer der Neger eine frappante Aehnlichkeit mit einem Moritzberger Einwohner habe, und theilte dieses den übrigen Herren mit. Der imitirte Neger führte nun seinen wilden Tanz ganz in der Nähe der Herren aus und sang dazu in monotoner Weise:

„Herr Senator, eck kenne Sei,
Sei sind ut Hilmßen (Hildesheim),
Eck bin vom Barge (Moritzberg).

Welchen Lacherfolg dieser wilde Gesang unter den Hildesheimer Zuhörern hervorrief, kann man sich denken. Die Pariser nahmen natürlich alles für echten Negergesang.

Litterarisches.

„Sphinx“ September 1894. XIX, 103. Heft. 80 Seiten Groß-Oktav 2 Mark. Vierteljährlich 4,50 Mk., für Mitglieder der „Theosophischen Vereinigung“ 3,75 Mk. Braunschweig, C. A. Schwetschke und Sohn. Dieses Heft ist den Interessen der „Deutschen Theosophischen Gesellschaft“ gewidmet. Es theilt die Entstehung derselben mit und veröffentlicht ihre Satzungen nebst denen der „Theosophical Society“, letztere in deutscher Uebersetzung von A. Faehndrich von Nordeck zur Rabenau. An Beiträgen zur Theosophie enthält das Heft u. a. eine gedankenreiche Abhandlung von Frau Annie Besant über das Verhältniß der Theosophie zur sozialen Frage, die nach der Verfasserin nur durch sittlich-religiöse Veredelung der Gesellschaft gelöst werden kann; ebenso einen offenen Brief von G. Ring an Dr. Ernst Ewald, den Verfasser von „Theosophie gegen Anarchie“; ferner eine Darstellung der Gedanken Giordano Bruno's über die Wiederverkörperung von Dr. Kuhlenbeck und einen Bericht über die Bühnenbearbeitungen von Stoffen aus Buddha's Leben und Lehre: „Buddha und die Bühne“ von Arthur Lillie. Mit Besprechungen von „Selbstmord in der Dichtung“ u. a. schließt das Heft sein Hauptthema, die Theosophie, ab und widmet zwei Beiträge dem Mediumismus: „Spiritistische Erlebnisse mit Frau Williams“ von Handrich und „das Idyll von der weißen Lotosblume“ von M. Collins Kapitel 7—11.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Breslau, 11. September. Der Choleragefahr wegen hat die Regierung in Oppeln die vollständige Sperrung der russischen Grenze angeordnet.

Budapest, 11. September. Die hiesigen Blätter behaupten auf das Bestimmteste, daß nach dem Schluß der großen Manöver in Ungarn umfassende Personalveränderungen unter den höheren Militärbefehlshabern stattfinden werden.

London, 11. September. Nachrichten aus Shanghai besagen, daß die Dampfschiffe sich ohne Ausnahme beim Transport von Waaren, welche zur Verproviantirung der chinesischen Truppen bestimmt, unter englischer Flagge segeln, weil der Transport unter chinesischer Flagge größeren Gefahren ausgesetzt ist. Wie ferner aus Shanghai gemeldet wird, sollen dort mehrere größere dortige Kaufleute verhaftet worden sein, weil dieselben gezögert, die von der Regierung verlangten Geldmittel zu liefern.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

Wasserstand am 12. September 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,01 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 8 Grad Celsius.
Barometerstand: 28 Zoll.
Bewölkung: trübe.
Windrichtung: West, ziemlich stark.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 12 September	0,01	über Null
„	Warschau den 5. September	0,49	„ „
„	Brahemünde den 10. September	2,11	„ „
Brahe:	Bromberg den 10. September	5,28	„ „

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Stadt Warschau	6.9.— 8.9.	10	7
Gouvernement Warschau	2.9.— 4.9.	72	37
Gouvernement Kalisch	31.8.— 4.9.	42	19
Gouvernement Petrikau	3.9.— 5.9.	217	104
Gouvernement Kielze	1.9.— 3.9.	246	161
Gouvernement Radom	30.8.— 5.9.	261	159
Gouvernement Lublin	3.9. u. 4.9.	8	6
Gouvernement Siedlez	2.9.— 5.9.	125	60
Gouvenement Plozk	31.8.— 4.9.	37	22
Gouvernement Lomza	2.9.— 6.9.	20	12

Danzig, den 10. September 1894.
Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Handelsnachrichten.

Danzig 11. September.

Weizen loco ruhiger, per Tonne von 1000 Kilogr. 78—129 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 95 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 126 Mk.

Roggen loco inländ. niedriger, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 104 Mk., Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 104 Mk., unterpolnisch 72 Mk. transit 71 Mk.

Spiritus per 10 000 Liter % contingentirt loco 53 Mk. Br. nicht contingentirter 33 Mk. Br., September 34 Mk. Br. September-Oktober 33½ Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		11. 9. 94.	10. 9. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	221,25	221,35
	Wechsel auf Warschau kurz	220,70	220,50
	Preußische 3 proc. Consols	95,25	94,90
	Preußische 3½ proc. Consols	103,70	103,50
	Preußische 4 proc. Consols	104,50	104,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,90	68,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,90	65,80
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,90	99,90
	Disconto Commandit Antheile	197,30	196,60
	Oesterreichische Banknoten	164,50	164,35
Weizen:	September	134,50	134,50
	November	136,50	136,50
	loco. in New-York	58⅝	58¾
Roggen:	loco	118,—	118,—
	September	118,75	118,50
	Oktober	118,50	118,—
	November	118,75	118,25
Rüböl:	Oktober	44,10	43,70
	November	44,10	43,70
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	33,10	32,80
	70er Sptember	37,—	36,60
	70er November	37,20	36,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1894 sind:

10 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 4 Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 2 Unterschlagungen, 3 Hausfriedensbruch, 1 Zechprellerei

zur Feststellung, ferner:

lüderliche Dirnen in 40 Fällen, Obdachlose in 15 Fällen, Trunkene in 17 Fällen, Bettler in 4 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 23 Fällen, zur Arretirung gekommen.

1284 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 goldenes Halskreuz, 1 goldenes Halskreuz mit rothen Perlen, 1 anscheinend goldener Ring mit Stein, 1 silbernes Armband, 2 anscheinend vergoldete Armbänder, 1 Portemonnai mit 6 Pfg., 5 Pfg. baar, 1 Bandmaaß zum Aufrollen, 2 Bruchbänder, 1 Strohhut, 1 kleines Sieb, 1 altes Kursbuch, 1 Spazierstock, 1 Unterlage zum Geldaufzählen, 1 Katechismus, kathol., 1 Zentner Mehl, 1 Gummiball in rothem Netz.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 10. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.





!Neu-Eröffnung!

Am **Montag, den 17. September** eröffne ich im Geschäfts-
lokale des Herrn **Adolph Bluhm** ein

Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft

unter der Firma

Herrmann Friedlaender.

Hannoversche Fahnenfabrik **W. Lotsch,** Hannover

liefert in vorzüglicher Ausführung

Fahnen, Flaggen, Abzeichen,
Decorations- und Vereinsbedarfs-Artikel.

Kataloge gratis und franko.

Die Beerdigung der Frau Rosalie **Danziger geb. Hollaender** findet heute Nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause Gerechtestr. 18 aus statt.

Der Vorstand
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Zur Festlegung der Thorn-Schwarzbrucher Landstraße von Fort IVa ab sollen bis zum 1. November d. J. ca. 200 cbm Lehm aus der städtischen Ziegelei-Lehmgrube, welcher auf städtische Kosten vorher ausgesetzt wird, sowie ferner im Laufe des Winters ca. 300—400 cbm Kies aus den städtischen Kiesgruben bei Krowienic angefahren werden. Ein nochmaliges Aufsetzen der Materialien auf der festzulegenden Wegestrecke ist nicht erforderlich.

Gefällige Offerten mit Angabe des geforderten Anfuhrlohnes pro 1 cbm Lehm und 1 cbm Kies sind bis zum
Donnerstag, 20. September c.,
Vormittags 11 Uhr,
an den städtischen Oberförster Herrn Baehr einzureichen, welcher auch vorher jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Die Eröffnung der Angebote finden am genannten Tage um 11 Uhr auf dem Oberförsterdienstzimmer (Rathhaus, 2 Treppen) statt.

Thorn, den 8. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter **Paul Pache** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. 3645

Thorn, den 10. September 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich in **Schwirsen**
ungefähr 4 Morgen Kartoffeln
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern. (3627)

Kauflustige wollen sich bei dem Gastwirth Herrn **Bernhard** einfinden.

Thorn, den 11. September 1894.

Gaertner,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 15. Sept. cr.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich in der Gastwirthschaft des Herrn **Miesler** in **Leibitsch** verschiedene Gegenstände, welche daselbst untergebracht sind, als:

1 Hirschkopf mit Geweihe, 21 Hirschbezw. Rehgeweihe, 1 Gewehr, Säbel, 2 Jagdtaschen, 1 Schuppenpelz, 4 wildlederne Fußdecken, div. Rauchutensilien, 2 Oelbilder (Fuchs und Fischotter), 17 Vogelbilder, 17 Bände Brockhaus, 13 Bände Meyers Conversations Lexicon, diverse andere Bücher, ein Reitsattel nebst Kandaren, diverse Nippsachen, 1 Jagdstock sowie einen braunen Jagdhund

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern. (3630)

Gollub, den 11. September 1894.

Urbanski, Gerichtsvollzieher.

Ein noch gut erhaltenes

Pianino

mit gutem Ton ist preiswerth zu verkaufen **Breitestraße 33, I.**

---

1 Aufwärterin gesucht. **Bäckerstr. 16.**

Gustav Elias, Thorn.

Damen-Kleiderstoffe

für die Herbst- und Winter-Saison

Größte Auswahl apartester Neuheiten.

Lindener Kleider-Sammet in den neuesten Farben vorräthig.

Tuchhandlung u. Maassgeschäft
für seine Herrengarderobe

Doliva & Kaminski

Thorn, Artushof.

Reichhaltiges Lager von **Reise-, Schlaf-** und

Pferde-Decken.

Hohenzollern-Mäntel, Regen-Mäntel, Jagd- und Hausjoppen, Schlafröcke ꝛc. Muster auf Wunsch postfrei.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers
Königl., Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hoflief.
(11 Hoflief.-Titel)

Zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers
am 22. September.

Wasserechte **Fahnen. u. Flaggen,** beste Qualität z. B.
Deutsche und preussische Fahnen mit und ohne Adler.
Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Fackeln.
Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franko.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

L. Puttkammer, Breitestrasse 90b.

Fahnen, Flaggen, Banner,

Vereins-Artikel jeder Art,
sowie alle übrige Decoration und Illumination
liefert äusserst billig in hocheleganter Ausführung.

Mündener Fahnenfabrik (Hannov.-Münden.)

Preislisten gratis und franco. (3514)

Haus- u. Dekorationsfahnen

jeder Art in Wolle und Baumwolle liefert **billigst**

Carl Härtel vorm. **D. Müller,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.
Berlin S. W., Schützen-Strasse 19.
(3561)

Ein Mädchen, die gut Maschine näht, kann sich melden.
Koppernikusstraße 26
bei Schiminski.
(3631)

Köchinnen, Stuben- u. Hausmädchen mit guten Zeugnissen empfiehlt Miethsfrau **Baum,**
Koppernikusstr. 25.
(3644)

Wo kauft man am billigsten

Särge

und deren

Ausstattungen?

D. Körner, Bäckerstr. 11.

Bewährtes und gediegenes
Vorbeugungs-Mittel
bei
Cholera u. Diarrhoe,
zugleich angenehmes Tischgetränk, ist

Heidelbeerwein

von **E. Vollrath & Co., Nürnberg**
(nur ächt mit der Schutzmarke: „Rad"), regelmäßig controllirt von der königl. bayer. Untersuchungsanstalt Erlangen, angewandt u. empfohlen v. Universitäts-Professoren und praktischen Aerzten des In- und Auslandes, wie auch von allen Aerzten des Naturheilverfahrens. — Zahlreiche Anerkennungsschreiben und Analysen zu Diensten.

Süß Mk. 1.— } für ¾ Ltr.-Flasche
Herb 90 Pfg. } mit Glas.

In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon.**

Erdbeeren,

beste Sorten in kräftigen pikirten Pflanzen.

Preisverzeichniss
gratis und franko.

Fried. Roemer
Quedlinburg.

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler
Seglerstr. 19. (1703)

Mädchen f. d. Vormittag als **Aufwärterin** gesucht. **Culmerstr. 11,** 1 Tr. l.

Krieger-Verein (3624)
Podgorz und Umgegend.

Nachträgliche Feier des Sedanfestes als

Volksfest

am Sontag, 16. September cr.
im Garten des Herrn
Fenski-Rudak.

Militär-Concert.

Preisschießen, Preiskegeln, Tombola ꝛc.

Abends brill. Beleuchtung d. Gartens.
Nach Schluß des Concerts:

Tanz.

Entree für Mitglieder u. deren Angehörige pro Person 10 Pf., für Nichtmitglieder pro Person 25 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Abmarsch vom Vereinslokal punkt 2 Uhr.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein. (3626)

Haupt-Versammlung
am 15. d. Mts., Abends 9 Uhr im Schützenhause.

U. A. Besprechung über Theilnahme an der Feier aus Anlaß des Kaiserbesuches.

Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Margot Brandt,

ausgeb. a. d. Königl. Hochschule zu Berlin v. Fr. Prof. Schultzen v. Asten ertheilt **vom 15. d. Mts.**

Gesangunterricht.

Anmeldungen bis dahin erbeten
Zoppot, Pommersche-Straße 34.

Schützenhaus.

Empfehle meinen
vorzüglichen Mittagstisch.
Im Abonnement 80 Pf.,
zwei Gänge 75 Pf.
Grosse Frühstücks- und Abendkarte.
Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Bindfaden
empfiehlt billigst
Bernhard Leisers Seilerei
Heiligegeiststraße 16.

Junge Damen,

die das **Putzfach** gründlich erlernen wollen, können sich sofort melden bei
(3644) **D. Henoch.**

---

1 ältere Wirthschafterin
sucht selbstständige Stellung i. d. Stadt od. auf dem Lande. Gefl. Offerten u. A. Z. in der Expedition dieses Blattes.

Nr. 207, 210, 211
der „Thorner Zeitung", kauft zurück **Die Expedition.**

Zwei Gymnasiasten
finden frdl. Aufnahme unter günstigen Bedingungen bei Frau Ww. **Mazurkiewicz.**

Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.